

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

Für Bukarest und das Inland mit postfreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank), ganzjährlich 32 Lei noi (Frank). Für das Ausland entsprechenden Portozuschlag. Zuschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 31,

(zu offener Eräs),

im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate

werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Hasenstein & Vogler und Rudolf Woffe; in Paris die Sociéte mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 194.

Sonnabend, den 30. (18.) August 1884

V. Jahrgang.

Die Einführung der metrischen Maße und Gewichte.

Bukarest, 29. August.

Mit der bevorstehenden Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes wird endlich eine Reform zur Thatsache, welche bereits vor zwanzig Jahren geplant, durch die Größe der ihrer Durchführung sich entgegenstellenden Hindernisse immer wieder verzögert und verzögert wurde, bis endlich die unabwiesliche Nothwendigkeit der Neuerung einen weiteren Aufschub unmöglich machte. Wir sind zwar überzeugt, daß es auch jetzt noch zahlreiche Stimmen gibt, welche aus Furcht vor den Unannehmlichkeiten der Uebergangszeit für die bisher landesüblichen Maß- u. Gewichtsbestimmungen eintreten möchten. Ist nun auch nicht in Abrede zu stellen, daß die Anwendung der metrischen Normen für einen großen Theil unserer kleinen Kaufleute und Händler große Schwierigkeiten haben wird, so wäre es doch etwas gar zu viel verlangt, wenn man bios aus diesem Grunde auf eine Neuerung verzichten sollte, deren Werth für den allgemeinen Verkehr in ganz Europa bereits so allgemeine Anerkennung gefunden hat, daß derjenige Staat, welcher sich ihr verschließen wollte, geradezu einen Akt der Ungerechtigkeit gegen sich selbst und seine materiellen Interessen begehen müßte.

Worauf wir aber ganz besonders verweisen möchten, ist die Thatsache, daß die eben angeordneten Schwierigkeiten keineswegs vermindert würden, wenn man bei Einführung der metrischen Maße und Gewichte nicht mit aller Strenge auf die allgemeine Adoption der neuen Maß- und Gewichtsbestimmungen dringen würde. Im Gegentheil werden die Unannehmlichkeiten der Uebergangsperiode um so rascher überwunden sein, je strenger man auf die Durchführung der Neuerung sieht. Jede sogenannte Milde der Ausführung würde das Uebergangsstadium unnötigerweise verlängern und damit auch den Schwierigkeiten derselben eine zeitlich größere Ausdehnung geben. Statt jenem Theile der Bevölkerung, deren niedrigerer Bildungsgrad eine schnelle Aneignung der neuen Berechnungsgrundlagen für Gewicht und Rauminhalt erschwert, eine Wohlthat zu erweisen, würde man durch Mangel an Konsequenz bei Durchführung der Neuerung nur Mißverständnisse begünstigen oder vielleicht gar der Annahme Raum geben, daß die in Rede stehende Reform keine obligatorische sei, sondern daß es vom Belieben eines jeden Einzelnen abhängt, ob er sich derselben anschliesse oder aber beim Alten bleiben wolle.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“

Sündengeld.

Roman von Julius Keller.

(19. Fortsetzung.)

Er schwieg lange, während Cromner völlig erschlaft am Fenster lehnte und seine Finger krampfhaft die schweren Portieren vor demselben umklammerten.

„Ich werde Dich verlassen,“ begann Triffling nach einiger Zeit in ruhigerem Tone, „mir scheint, daß es vortheilhafter sein wird, wenn Du nun mit Deinen Gedanken allein bleibst. Gib mir eine kleine Summe, damit ich für die nächste Zeit leben und anständig auftreten kann.“

Cromner schritt, ohne ein Wort zu sagen, sich auf den Sessel stützend, zum Geldschrank, dem er einige Scheine entnahm.

Mit zitternder Hand reichte er dieselben dem ihm mit den Augen Folgenden.

„Ich danke Dir,“ entgegnete dieser kurz, das Geld einsteckend, „und nun — auf Wiedersehen!“

Ehe er an der Schwelle des Zimmers war, rief Cromner seinen Namen.

Triffling blieb stehen und blickte ihn fragend an.

„Willst nicht auch Du — überlegen?“

„Nein,“ war die entschiedene Antwort, „und auch Du verzögere die Entscheidung nicht länger. Uebermorgen, meinestwegen erst am Nachmittag, werde ich wieder hier sein und dann hoffe ich, daß Du mich als Deinen zukünftigen Schwieger-sohn empfangen wirst.“

Uns Weiden wäre wohlter, Cromner, wenn wir damals Hungers gestorben wären, wir retteten uns gemeinsam durch eine verwegene That, dadurch sind wir für ewig aneinander gekettet und drum laß uns gute Freunde sein! . . . Auf Wiedersehen!“

Letzteres muß um jeden Preis vermieden werden, selbst auf die Gefahr hin, daß Unverstand oder Böswilligkeit die berechnete Strenge als unnötige Härte auslegt und hieraus für die Regierung wenig günstige Schlussfolgerungen ziehen sollte. Diese Bemängelungen werden bald verstummen in Anbetracht der innerhalb kürzester Zeit zu Tage tretenden wohlthätigen Folgen der Reform, deren Rückwirkungen auf Handel und Verkehr selbst den größten Gegner jeder Neuerung zu bekehren geeignet sein werden.

Rumänische Zeitungstimmen.

Bukarest, 29. August.

„*Voinea nationala*“ bespricht das Firmengesetz. Die Urheber dieses Gesetzes,“ führt das zitierte Blatt aus, „sind von der Idee ausgegangen, daß es nothwendig sei, den Ruf und den Kredit des rumänischen Handels zu heben, der seit einiger Zeit durch die fremden Elemente, die sich in denselben eingeschlichen haben, sehr erschüttert wurde. Wir haben nichts gegen den rechtschaffenen Kaufmann, zu welcher Nationalität auch immer er gehören mag. Er ist für das Land ein Element mehr der Thätigkeit und der Bereicherung, als solcher kann er in vollster Freiheit sein Gewerbe oder seinen Handel ausüben ebenso wie die Rumänen. Die Gesetze und die internationalen Verträge schützen ihn in ausgiebiger Weise und die rumänische Nation hat stets bewiesen, daß sie hinsichtlich der Toleranz und der Gastfreundschaft als eine der ersten Nationen des zivilisirten Europas gelten kann. Gleichwohl haben in der letzten Zeit viele Fremde diese exorbitante Stellung, deren sie sich in Rumänien erfreuten, mißbraucht. Durch Nichtausführung der eingegangenen Verpflichtungen im Auslande, durch wiederholte betrügerische Fallimente, durch Aenderung der Firma oder durch Uebertragung derselben auf eine andere Person haben dieselben das Land in Mißkredit gebracht. Es mußte daher an Mittel gedacht werden, diesen Uebelständen abzuwehren und diesem Umstande entsprang das Firmengesetz.“

„*Independance roumaine*“ kommt wieder auf die Interpellation des Barons Worms im englischen Parlament zurück.

„Es ist sehr seltsam,“ erklärt das genannte Blatt, „daß Baron Worms außer sich geräth wegen eines Gesetzes wie das Hausirgesetz, weil 80—90 Prozent der Kolporteurs Juden sind. Ist es unsere Schuld, wenn die Juden in Rumänien wie sonst überall Gewerbe betreiben, die dem Lande schädlich sind? Wenn man morgen ein Gesetz erläßt gegen die Unternehmer von Prostituiertenhäusern, wird Baron Worms auch protestiren? Und doch sind 95 Prozent dieser würdigen Industriellen Glaubensgenossen des edlen Barons. In Rußland, in Deutschland, in Algier, in Ungarn massakirt man die Juden, man plündert ihre Häuser, man zerstört ihr Hab und Gut und Baron Worms findet dies recht und billig. Er bekommt nur dann Courage, wenn er glaubt, er habe es mit einem schwachen Staat zu thun. Es ist dies ein charakteristisches Zeichen seiner Rasse. Er sagt sich, Rumänien ist ein kleines Land, es ist daher keine Gefahr, wenn man gegen dieses Land auftritt. Und die „*Times*“ folgt seinem Beispiele. Die „*Independance roumaine*“ fordert schließlich den Baron Worms auf, nach Rumänien zu kommen, um sich von der Lage der hiesigen Juden zu überzeugen.“

„*Reboin*“ behandelt die Frage betreffend das hohe Goldagio. Das genannte Blatt erklärt, daß selbst eine noch so gute Ernte nicht im Stande sein werde, das Goldagio verschwinden zu machen, da die Ursache dieser abnormen Erscheinung in der massenhaften Ausgabe von Banknoten seitens der Nationalbank liege.

Ausland.

Zur Kaiser-Entrevue. Immer bestimmter tritt die Nachricht von einer neuerlichen Begegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland und ebenso einer Entrevue zwischen dem österreichischen Monarchen und dem Czaren auf. Der Zeitpunkt, wann die letztere Begegnung stattfinden wird, wird verschiednen angegeben; daß sie aber stattfinden wird, darin stimmen alle Meldungen überein. Man wird die Tragweite dieser Entrevue nicht leicht überschätzen können. Von der Anschauung, daß die persönlichen Zusammenkünfte der Monarchen irrelevant seien für den Gang der auswärtigen Politik, dürfte man wohl längst zurückgekommen sein. Mehr und mehr tritt der Einfluß der parlamentarischen Körperschaften auf die Gestaltung der internationalen Beziehungen vor der Entscheidung und dem Willen der Souveräne zurück. Gilt dies schon im Allgemeinen und selbst in solchen Ländern, deren parlamentarische System vollständig ausgebildet ist, so hat das sicherlich noch weit eingreifendere Geltung in den Beziehungen zu einem Reiche wie Rußland, in welchem doch nur der autokratische Wille der entscheidende ist. Kann also an der Begegnung zwischen dem österreichischen Monarchen und dem Kaiser von Rußland nicht mehr gezweifelt werden, so wird im Lichte dieser Thatsache nur die Annahme an Konspizien gewinnen, daß in den Besprechungen von Fichtl und Barzin das Ver-

hältniß der beiden verbündeten Reiche zu Ausland nicht unerörtert geblieben ist.

Die Kombination, welche über diese einfache Thatsache hinausgeht, hat freilich nur den Werth einer Kombination und wir fühlen nicht das Bedürfniß, uns auf dieses Gebiet zu begeben. Ebenso wenig sind wir aber geneigt, uns mit der banalen Phrase abzufinden, daß in der Entrevue nur eine neue Garantie des Friedens zu erblicken sei. Der Friede ist gewiß das höchste Gut, aber es fragt sich immer, um welchen Preis er aufrecht erhalten wird. Speziell die österr.-ungarische Monarchie hat die Erfahrung gemacht, daß das sogenannte freundschaftliche Einvernehmen mit Rußland herzlich schlecht geeignet war, den Interessen Oesterreich-Ungarns zu dienen und es ist daher nicht zu verwundern, daß die öffentliche Meinung sich gegen jede Kombination, welche an das Drei-Kaiser-Bündniß anknüpft, wenn nicht mit Argwohn, doch mit einem gewissen Befremden verhält.

Herzliche Worte. Aus Wien wird geschrieben: „Die im nächsten Monate bevorstehende Reise des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares nach Rumänien zum Besuche des rumänischen Königs-paares auf dem Schlosse Sinaia wird an Bedeutung nicht hinter der diesjährigen Orientreise Ihrer k. u. k. Hoheiten des Kronprinzen Rudolph und der Kronprinzessin Stefanie zurückstehen, ja man wird in dem Besuche, beziehungsweise Gegenbesuche in Sinaia gewissermaßen eine Ergänzung jener Reise zu erblicken haben, anlässlich welcher es bekanntlich den hohen Reisenden nicht möglich war, ihre Rundfahrt auch auf Rumänien auszudehnen. Sowie in dem Besuche, welchen das Kronprinzenpaar anlässlich der Reise nach Konstantinopel in Belgrad abgestattet und sowie in der Begegnung, welche aus dem gleichen Anlasse zwischen demselben und dem Fürsten von Bulgarien stattgefunden, wird man auch in dem bevorstehenden Besuche des Kronprinzenpaares bei dem königlich rumänischen Hofe ein erfreuliches Zeichen der vortheilhaften und freundschaftlichen Beziehungen zu erblicken haben, in welchen unsere Monarchie und ihr Herrscherhaus zu den Balkanstaaten und ihren Fürsten stehen.“

Irredentische Propaganda in der Schweiz. Die Schweizer Eidgenossenschaft hat das italienische Kabinet von dem peinlichen Eindruck in Kenntniß setzen lassen, den in Bern die Entdeckung hervorgerufen habe, daß der italienische Konsul in Lugano irredentische Propaganda treibe und für die Losreißung des Kantons Tes-sin von der Schweiz agitire. Man hat auch hin-

müthigkeit und wirklich freundschaftliche Gesinnungen. Als August dann eines Tages wegen eines leichtsinnigen Streiches entlassen wurde, lockerte sich das Band der Freundschaft, welches sie verbunden, ein wenig, sie sahen sich seltener und Willfried begann zu bemerken, daß der Wursche wirklich einen gewissen Abscheu vor jeder Arbeit und gar keine Ausdauer besaß. Sie kamen immer seltener zusammen und verloren einander endlich ganz aus den Augen.

Erst nach mehreren Jahren sollten sie einander wieder zufällig und unerwartet begegnen. . . Wie seltsam hatten sich Beide Verhältnisse gestaltet! Willfried war verheiratet und Vater zweier Kinder, er hatte keine Stellung und wußte nicht, wovon er die Seinen ernähren sollte — August aber schien völlig vollkommen zu sein.

An einem düstern Winterabend fand das Wiedersehen zwischen den Beiden statt.

Willfried irrte müthlos und verzweifelt in den Straßen Berlins umher — nirgends winkte ihm eine Aussicht — daheim aber saß seine junge, kränkliche Frau, in banger Sorge und Erwartungen weinten und schrieten seine hungrigen Kinder nach Brod.

Der Schnee wirbelte in großen Flocken vom Himmel — ein schneidender Wind spielte mit ihnen — der arme, stehens- und beschäftigungslose Mensch in seiner dünnen, sommerlichen Kleidung froh.

Stundenlang irrte er nun schon ziel- und planlos umher. Seine letzte Hoffnung galt einer großen, im Norden der Stadt gelegenen Fabrik, in der man Hunderte von Menschen beschäftigte — dort wollte er sich als Arbeiter melden — er wollte Alles thun, nur um sein Weib und die Kinder vor dem Hungertode zu bewahren, — keine Arbeit sollte ihm zu schwer sein!

Blatt und müde erreichte er die Gegend, in welcher die Fabrik liegen mußte, nach der ihn

Er warf ihm noch einen langen, bedeutsamen Blick zu und ging.

Cromner sah ihm mit einem fast irrsinnigen Blick nach. . . Dann schwankte er plötzlich — ein kowulstisches Zittern durchstog seinen ganzen Körper — er brach zusammen.

Nach einigen Minuten fand ihn der alte Thomas bewußtlos auf dem Boden liegen.

XV.

Eben wollte der zu Tode erschrockene Diener sich entfernen, um Hilfe herbeizurufen, als Cromner die Augen wieder aufschlug und das Bewußtsein ihm zurückkehrte.

„Thomas? Du bist bei mir?“ fragte er mit schwacher Stimme. — „Was fehlte mir denn? — O, ich liege wohl gar auf dem Boden? — Wo wollest Du hin?“

„Zu Fräulein Hermine, gnädiger Herr und zu Fräulein Erna. Sie lagen ja wie todt da, mit geschlossenen Augen und rührten sich nicht. Ich glaubte, Hilfe herbeiholen zu müssen.“

„Unsinn, Thomas! Du nimmst Alles zu schwer. Ein leichtes Unwohlsein hat mich befallen, es ist schon vorüber. Wahrscheinlich ist die schwüle Luft daran Schuld gewesen. Bleib hier — komm her und hilf mir auf!“

Thomas folgte diesem Befehle und gleich darauf saß Cromner in seinem Sessel. Er leerte mit einem Zug ein Glas Wein und schob auch Thomas ein solches hin.

„Trinke!“ sagte er, „Du bist so sehr erschrocken, daß Dir eine kleine Stärkung ebenfalls gut thun wird. — So! — Und nun schlage Dir das Vorgefallene ganz und gar aus dem Sinn! Das Unwohlsein wird sich nicht wiederholen, verlaß Dich darauf. Ich werde außerdem auch gelegentlich mit dem Doktor darüber sprechen.“

„Ach ja, thun Sie das, gnädiger Herr!“

„Wenn Du mich aber nicht ernstlich böse ma-

chen willst!“ fuhr Cromner fort, „dann schweige über das, was mir zugefallen ist, Allen gegenüber, hörst Du? — Ich will nicht, daß meine armen Kinder sich unnötig ängstigen und auch die Dienerschaft soll sich nicht in albernen Vermuthungen über eine Krankheit des Herrn ergehen. Ich hoffe und erwarte, daß Du meinen Willen streng befolgst und Niemanden erzählst, wie Du mich hier angetroffen.“

„Wie Sie befehlen, gnädiger Herr,“ stammelte Thomas, immer mehr beunruhigt durch das seltsame Wesen seines Gebieters. „Soll ich gehen?“ fragte er dann devot.

„Ja, Thomas, geh, ich erhole mich am Besten, wenn ich allein bin. — Für die nächsten zwei Stunden bin ich für Niemanden zu sprechen.“

„Auch für die gnädigen Fräuleins nicht?“

„Nein, auch für diese nicht. . . Nun geh!“

Nachdem Thomas sich entfernt hatte, verschwand die mühsam errungene Fassung wieder aus dem Wesen Cromner's.

Sein Gesicht nahm den Ausdruck eines Verzweifelten an, der Körper sank in sich zusammen.

Es war ein schwacher Greis, welcher auf dem Sessel saß, kein Mann in der Blüthe seiner Jahre.

Seine Gedanken begannen einen tollen, wirbelnden Tanz, er vernahm nicht, sie auf einen Punkt zu konzentriren. Zu gewaltig war seine Erschütterung gewesen, zu unerwartet kam das Erscheinen des dämonischen Mannes — zu entsetzlich war dessen Verlangen.

In seinem sechszehnten Lebensjahre schon hatte Cromner den gleichaltrigen Genossen kennen gelernt, sie waren beide in einem Geschäfte thätig und schloßen Freundschaft. Das ausgelassene, lustige Wesen August's gefiel Cromner, er lehrte sich nicht daran, daß Jener ihm von allen Seiten als fauler und leichtsinniger Bursche geschilbert wurde — ihm gegenüber verrieth er Gut-

zugefügt, daß das Berner Kabinett gedroht habe, dem Beschuldigten das Exequatur zu entziehen; in diesem letzten Theile sind aber die Meldungen ungenau. Weit entfernt davon, hat die Schweizer Regierung es dem Minister des Aeußern, Herrn Mancini, dessen Loyalität und Freundschaft sie vertraut, anheimgestellt, über den Fall abzuurtheilen. Herr Mancini wartet nur, bevor er seine Entschliessungen trifft, das Eintreffen des Berichtes des italienischen Gesandten in Bern, Grafen d'Orsani, ab, welcher letzterer angewiesen worden ist, eine unparteiische und strenge Untersuchung der Sache durchzuführen.

Die französische Flotte in China. Aus Paris wird geschrieben: „Die französische Flotte, die augenblicklich in China operirt, ist die schönste und imposanteste, welche Frankreich seit 1870 versammelt hat. Sie besteht aus den Panzerschiffen zweiter Klasse „Triomphante“, „Bayard“, (Flaggenschiff des Vize-Admirals Courbet), „La Galissonnière“ (Flaggenschiff des Contre-Admirals Despes), und „Albatros“, den Kreuzern „Château-Renard“, „Duchov-Trouin“, „d'Estaing“, „Billars“, „Barbeval“ und „Gamelin“, den Aviso „Saône“, „Drac“, „Volta“, den Transportdampfern „Rive“ und „Tarn“, den Kanonenbooten „Aspic“, „Dyne“, „Vipère“ und „Lutin“ und zwei Torpedobooten. Außerdem sind der „Rigault de Genouilly“, der „Champlain“ und der „Eclairer“ unterwegs nach Ostafrika und wenn diese angekommen sind, wird Admiral Courbet 24 Schiffe unter seinem Befehle haben. Der Admiral, ein 57jähriger Mann, ist in der französischen Marine als höchst energisch, kaltblütig und besonnen bekannt. Als Kommandant in Tonking hat er hohe Feldherrnbegehung entfaltet. Das Vertrauen der Flotte zu ihm ist unbegrenzt.

Die Vereinsfeste in Hermannstadt.

Hermannstadt, 24. August.

VII.

Der historische Festzug zur Feier der Einwanderung der Sachsen nach Siebenbürgen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Mit einfachsten Mitteln, mit den Produkten des Landbaues, ist der von einer schneeweißen Decke überwölbte Festwagen der Landwirthschaft ausgestattet. Der von sechs mächtigen Ochsen gezogene Festwagen zeigt, wie die übrigen Wagen, in der ganzen Anordnung die Hand des Künstlers. Ein förmliches Gewimmel junger, allerliebste gekleideter Mädchen mit den verschiedensten Sinnbildern des Ackerbaues und der Fischzucht, dann eine Schaar von Bauernmädchen in der sächsischen Nationaltracht umringen den Wagen. Die Bauernmädchen mit ihren bunten Miedern, den hängenden Zöpfen, mit Metallgürtel und Häfteln, mit den schwarzen Sammhüten, von denen farbige, gestickte Bänder hängen, fesseln in hohem Grade die Aufmerksamkeit unserer auswärtigen Gäste. Dieser Gruppe schließen sich an Bauern, gekleidet in farbige Kittel mit Kapuzen, und Bäuerinnen in ihrer gewöhnlichen Tracht, die sich nachweisbar von der vor 400 Jahren üblichen Frauen-tracht nicht wesentlich unterscheiden. Die stämmigen Männer, zum Theil auch beritten, tragen Sensen, Aelte, Dreschflegel und anderes Geräthe des Landmannes. Auch die Bauern führen auf ihren mit gebleichten Hofschildern, Tannenreisig und Eichenlaub ausgestatteten Wagen ihre in die neue Heimath mitgenommenen Habseligkeiten.

Die Spielente, welche dieser Gruppe folgen, sind in den Farben der sächsischen Nation blau-roth kostümiert. Sie haben nebst ihren Hörnern, Pfeifen und Trompeten auch Heerpauken und spielen alterthümliche Weisen.

Die Winzergruppe, welche ganz von Jungfrauen und Jünglingen der Stadt Mediaş ge-

bildet war, gehörte zu den zierlichsten und lebensvollsten des ganzen Festzuges und gereicht den Mediaşchern zur Ehre. Hübsche Mädchen mit weißen Schürzen tragen mit Trauben und Weinlaub gefüllte Körbe und Butten, die Burschen haben breitrandige, händergeschmückte Strohhüte und tragen weinlaubumrankte Thyrsusstäbe. Der non vier buntgedeckten Ochsen gezogene Wagen gleicht in seiner Hülle von grünen Reben einer Weinlaube. In der Mitte des Wagens sitzt rittlings auf einem Faß ein Winzer als Personifikation des Bacchus.

Ein neuer höchst malerischer Troß fesselt die Aufmerksamkeit. Es ist die Jagdgruppe, welche eine Menge hochinteressanter Typen enthält und in der kleinsten Einzelheit die feindurchdachte Anordnung bekundet. Der behäbige Reiter mit langem, grünem Sammtittel ist eine prächtige Figur, aber der alte Jäger zu Fuß, der die Armbrust in der Linken, die Jagdhundeleine in der Rechten hält, ist sicherlich ebenso ein echter Waidmann, wie der hagere Speerträger mit umgehängtem Hifthorn, welcher hinter dem die beladene Meute bändigenden Rüdenmeister einherschreitet. Der berittene, gedrungene Alte mit dem struppigen Graubart in wetterbartem Antlitz könnte einem van Dyk als Modell dienen. Als Gegenstück können die drei schmucken berittenen Amazonen dienen und der nette Falkenjunge mit dem Falkenreif. Auf reißiggeschmücktem Wildwagen liegt der erlegte Bär; vier Diener schleppen auf Stangen einen zweiten Bären von respektabler Größe. Es ist derselbe Unhold, den Oberleutnant Berger vor zwei Wochen in den Postschlechter Waldungen für Zwecke des Festzuges geschossen hat. Auch einen kürzlich erlegten Adler und Reiher hat Freund Wildtöter zur Ausschmückung der Jagdgruppe geliefert. Der große tamengeschmückte Jagdwagen birgt eine Menge erlegter Waldthiere, Hirsch und Reh, Wolf, Hafe und Eber liegen auf der Decke. Auf diesem Wagen hat, in Jägerkostüm gekleidet, der Oberbefehlshaber des Festzuges Dr. Karl Wolff Stellung genommen, um die Schulter hängt das Hifthorn, die Rechte hält den Jagdspieß. Begeisterte Jubelrufe erschollen und ein duftiger Blumenregen ergoß sich beim Anblick des volksthümlichen Mannes.

Den Schluß des reißigen Zuges bilden die Heltauer Schwerbewaffneten in der Stärke von nahezu 100 Reitern. Wie die Schaar in vier, von je einem Anführer befehligten Zügen in ihrer martialischen Ausrüstung mit Eisenhelmen, Tartische, Langschwert, Speer und Weinschienen so ernst, aber erhabenen Hauptes heranzückt, da ergreift unwillkürlich das Gefühl des Stolzes den bewundernden Zuseher. Die hohen, stattlichen Reitergestalten der Heltauer auf den großen, hübsch gezeimten und mit bunten Schabracken gezierten Pferden haben überall eine bedeutende Wirkung erzielt.

In dieser Ordnung ging der Festzug vom Sammelpfad durch die Sags, Schmied-, Elisabeth-, Salzgasse, dann über den Krautplatz bei den Reitschulen hinauf über die kleine Erde, durch die Sporengasse auf den Großen Ring, in die Heltauer- und über den Hermannsplatz, wo der Zug, sich theilend, auf der Fahrstraße und auf dem Erlennweg in den Jungewald ging.

Während des Zuges ist, obwohl viele Tausende von Zuschauern die Straßen und Plätze besetzt hielten, nicht die geringste Störung der Ordnung vorgekommen. Diese hocherfreuliche Thatsache ist, abgesehen von dem in ganzen taktvollen Benehmen des Publikums, zu verdanken den umfassenden Vorkehrungen, welche Polizeidirektor Drotless getroffen hatte. Die Verstärkung der Polizeieinmischung, die Organisation einer Truppe freiwilliger Sicherheitsmannschaft aus Feuerwehrleuten und Bürgern, die Einführung berittener Polizisten und überhaupt die ganze Organisation und Leitung haben sich vortrefflich bewährt und verdienen das höchste Lob. Unsere auswärtigen

Sollte er heimkehren — mit den wenigen, fast erbettelten Groschen in der Tasche? — Sollte er weiter umherirren ohne Zweck und Ziel? —

Sich den Tausend anschließen, welche in dumpfer Verzweiflung dort auf der rauchigen Brandstätte standen?

Er lehnte an einem Brückenpfeiler und starrte hinunter in den träge dahinfließenden Fluß. O, wenn das Weib, die Kinder nicht seiner harrten! — Ein Sprung — und Alles wäre vorbei, zu Ende seine Qual.

Lange Zeit stand er so und blickte regungslos hinab in das dunkle, verlockende Wasser. Da legte sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter und eine rauhe Stimme raunte ihm zu: „Kamerad — willst Du ein Bad nehmen?“

Er wandte sich um und blickte in ein cynisch lachendes Gesicht.

Aber der Ausdruck desselben veränderte sich gleich darauf. Die beiden Männer blickten sich lange prüfend an.

„Ja, Du bist's, Kroner! Willfried!“ sagte August endlich und legte wieder die Hand auf dessen Schulter.

Dieser stotterte den Namen des einstigen Freundes, der nun seinen Arm in den Willfried's legte und ihn vom Brückengeländer fortzog.

„Lass' uns ein Weilchen zusammen promeniren,“ sagte er mit seltsamem Winkeln der Augen; und sie schritten langsam miteinander dahin.

In der folgenden Stunde schon ward die Ausführung eines Verbrechens geplant und verabredet. Der Vorschlag, den August machte, ward von dem verzweifeltsten Gatten und Vater nach kurzem Zögern angenommen, denn meisterlich verstand der Andere, ihm klar zu machen, daß es keinen anderen Ausweg, keine andere Rettung für ihn und dessen Familie gebe und daß eine so günstige Gelegenheit, wie sie sich in dieser Nacht biete, schwerlich jemals wiederkomme.

Gäste bewunderten die Haltung des Publikums und die Beobachtung der rühmlichen Ordnung.

Das zauberische Feendbild ist an unseren Augen vorübergezogen. Das trunkene Auge, die bewegte Seele schwelgt noch in der Nachempfindung des wundervollen Schauspiels. Welcher Moment des Festzuges war wohl der erhabenste? Die Antwort wird sich jeder der Tausenden geben können, die ihn von ihrem Standorte aus gesehen. Zwei Momente haben aber ohne Zweifel die tiefste Wirkung hervorgerufen. Die erste Entwicklung des Zuges in der Saggasse und das Desfiliren auf dem großen Ring vor der großen Tribüne. Hier hielt die Bürgergruppe des Festzuges eine kleine Weile, während die Kapelle des 82. Infanterieregimentes Freiherr von Schönfeld gerade den herrlichen Brautmarsch aus Lohengrin spielte. Gleichzeitig brach die von den Wolken halb verdeckte Sonne siegreich hervor. Es war ein Moment unbeschreiblicher, höchster Weihe.

Tagessneuigkeiten.

Bukarest, 29. August.

Tagesskalender.

— Sonnabend, den 30./18. August —

Röm. Katholiken: Rosa Lim. — Protestanten: Genf. — Griech. Katholiken: Mart. Flor. u. Laur. (Witterungs-Bericht) vom 29. August. Mittheilungen des Herrn Frau, Optiker, Victoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 7.4 Feilz 7 Uhr + 9, Mittags 12 Uhr + 17 Reaumur. Barometerstand 760. Himmel leicht bewölkt.

Die Reise des Königs nach Belgrad. Gestern Abend um 8 Uhr ist der König von Sinaia nach Belgrad abgereist. Um 10 Uhr 45 Minuten traf der Zug in Kilita ein, wo die Minister und andere Staatswürdenträger, welche mit dem königlichen Zuge von Sinaia gekommen waren, von Sr. Majestät Abschied nahmen. Heute Früh um 9 Uhr traf der Zug in Berciorova ein, worauf um 10 Uhr Sr. Majestät in Begleitung seines Gefolges den Dampfer „Stefan cel mare“ bestieg, um die Reise nach Belgrad fortzusetzen. Der Dampfer „Stefan cel mare“ ist begleitet von dem Kanonenboote „Grivişa“ und dem Schiffe „Alexander cel bun“, welche sämmtlich unter dem Kommando des Flottile-Kommandanten Obersten Demitrescu-Maicau stehen. Heute Abend werden die Schiffe bei Basiash eintreffen, daselbst die Nacht verbleiben und morgen bei Tagesanbruch die Fahrt fortsetzen. Die Ankunft des Königs in Belgrad, wo zu dessen Empfang große Vorbereitungen getroffen worden sind, wird morgen (Samstag) um 11 Uhr Vormittags erfolgen. Das Gefolge des Königs besteht aus dem Kriegsminister General Falcoianu, dem Oberstleutnant Robescu, dem Oberst Bateanu, dem Major Jurescu, dem Hauptmann Carunescu vom 6. Infanterieregiment, dessen Inhaber der König von Serbien ist und dem Major Soimanescu.

Personalnachrichten. Se. Heiligkeit der Metropolitprimas trifft morgen aus Slanic in Bukarest ein. — Der Generalsekretär des Finanzministeriums, Herr L. Bratianu, ist von seiner Inspektionsreise zurückgekehrt.

Kaiserin Elisabeth als Touristin. Man berichtet aus Aussen: „Die Kaiserin machte dieser Tage von Fichtl durch den Flußberg eine Fußpartie nach Alt-Auffsee, bestieg den 1836 Meter hohen Lofer, übernachtete daselbst in dem von der Sektion Auffsee erbauten Schutzhause und kehrte wieder zu Fuß nach Fichtl zurück.“ — Die mehr als fünfstündige Partie von Fichtl nach Alt-Auffsee hat die Kaiserin bekanntlich schon einmal vor mehreren Jahren unternommen.

Ein hoher Besuch. Der Fürst von Montenegro wird, wie „Telegraful“ meldet, am 30. d. in Rufsich eintreffen und wird aus diesem Anlasse die Stadt festlich besetzt sein.

Inspektion. Der Adjunkt des Primars von Bukarest, Herr Jonescu, hat vorgestern in Be-

Ein kurzer, entseßlicher Kampf Willfried's mit seinen besseren Regungen — und er hatte entschieden. . . Dieser Unterredung und dem Belehren des wilden Genossen entsprang seine düstere Ansicht, daß er zum Verbrecher bestimmt sei.

Wir wissen bereits, daß die verbrecherische That glücklich gelang und welchen Segen sie Kroner brachte, daß sein Verführer später sein qualender Dämon wurde und ihn vielleicht hauptsächlich veranlaßte, der neuen Welt den Rücken zu kehren. Damit hatte er gehofft, das Joch des Glendes auf immer von sich abgeschüttelt zu haben!

Nun hatte sich diese Hoffnung als eine trügerische erwiesen. Dämonischer als früher griff Jener plötzlich ein in Kroner's Leben und einen Umschwung in Mitr. Tristling's Gesinnung, eine Aenderung seines Entschlusses durfte er nicht erwarten — er kannte den verwegenen Genossen zu gut und wußte, daß derselbe einen eisernen Willen besaß und denselben unter allen Umständen und Verhältnissen durchzusetzen wußte.

Nein, hier gab es keinen Ausweg, keine Rettung! Das war der einzige, klare Gedanke, der sich aus dem chaotischen Durcheinander seiner Empfindungen löste.

Längst stand der Mond schon in voller Klarheit am Himmel und durchfluthete mit seinem gespenstischen, blaffen Licht das Gemach — und noch immer saß Kroner, eine Beute seiner Gedanken, im Sessel. Er fühlte, daß er dem Wahnsinn nahe sei, denn sein Blut kochte fieberheiß. Vergebens stürzte er zum Fenster und lehnt hinaus. Vergebens verjuchte er nur einen Moment an etwas Anderes zu denken — er vermochte nicht ruhiger zu werden, um kaltblütiger überlegen und seine Lage erwägen zu können.

Wenn dieser Zustand noch lange andauerte, so mußte man ihn in's Irrenhaus bringen — das fühlte er. Aber wie sollte er vergessen, wenn auch nur auf eine einzige Stunde?

gleitung des Stadtarchitekten die Schullokalitäten besucht, um sich von deren Zustand zu überzeugen.

Das Lyceum St. Georg. Der Bau dieses Lyceums wird demnächst fertig sein. Der Unterricht wird anfangs Oktober beginnen. Bis jetzt sind an dieser Anstalt vierzig Zöglinge inskribirt worden.

Eine Dankadresse. Gestern Abend fand im Barascheu eine jüdische Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, Herrn G. Pann, dem Herausgeber des „Lupta“, wegen seines Artikels, in welchem er für die Juden in Rumänien eingetreten war, eine Dankadresse zu übermitteln.

Der Universitätsprofessor Herr Hajden ist von seiner Reise nach der Schweiz, wo er im Auftrage des Unterrichtsministeriums die Organisation der dortigen Dorfschulen studirt hat, nach Bukarest zurückgekehrt. In einigen Tagen wird Herr Hajden dem Unterrichtsministerium einen eingehenden Bericht über das Ergebnis seiner Mission unterbreiten.

„Cena Tacanu“, der in dem „Bukarester Salon“ abgedruckte Roman von J. Betteheim erscheint nun, in rumänischer Uebersetzung, in den Spalten des „Romanul“.

Vater Riez auf der Rednertribüne. Nach Aufführung des ersten Festspiels im Jungen Walde zu Hermannstadt erschien Gustav Riez sen. aus Bukarest auf der lustigen Bühne und verlas nach einer herzergreifenden Ansprache die Widmungsurkunde, wonach die in Rumänien lebenden Siebenbürger Sachsen zu Gunsten der evangelisch-deutschen Schulen in Siebenbürgen eine Stiftung von 3000 Francs in Gold errichten. Vater Riez, welcher in seiner Heimat Siebenbürgen seines biedereren, goldlauteren Wesens wegen überall gekannt und verehrt wird, wurde wiederholt von herzlichsten Beifallsäußerungen unterbrochen. Die Stiftung seiner Sender aber, bei der dem gemeinnützigsten Manne gewiß ein Domantheil zukommt, ist ein Zeugniß ihrer Treue, das sie in demselben Maße ehrt, wie es uns die Schuld der Dankbarkeit auferlegt.

Die Aufnahme neuer Schüler in Kronstadt in die Knaben-Elementarschulen, wie in die Realschulen und in das ev. Gymnasium A. B. findet am 29. und 30. August n. St. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr statt und zwar im großen Hörsaale des evangl. Gymnasiums. Tauf- und Zupfstein, wie etwaige an andern Lehranstalten erworbene Zeugnisse sind bei der Aufnahme beizubringen. Die Nachprüfungen werden am 1. September abgehalten. Nach dem 1. September Angemeldeten wird im Sinne der Schulordnung dieses Gymnasiums § 1 die Aufnahme versagt, wenn nicht wichtige Gründe die Verspätung entschuldigen.

Das deutsche Kriegsschiff „Dorelei“ mit einer Besatzung von 55 Matrosen und drei Geschützen ist vorgestern im Hafen von Galaz eingetroffen.

Das israelitische Theater an der Figniza macht andauernd gute Geschäfte durch das gute Ensemble seiner Kräfte sowohl als durch die Tendenz der vorgeführten Stücke. In der letzten Vorstellung wurde abermals das Thema von dem Stodjuden und dem Liberalen behandelt und der Beweis vorgeführt, daß denjenigen Juden, welche sich den modernen Anschauungen anschließen, stets die Sympathien Aller gesichert sind. Von den Darstellern verdient der Direktor Herr Horowitz die größte Anerkennung. Würde seine Gesellschaft in einem nur etwas verständlicheren Jargon reden, so könnte sie ihrer kulturellen Aufgabe nur um so gerechter werden.

Wie die „Independance roumaine“ entstanden ist. Die jüngste Nummer des „Telegraful“ veröffentlicht die nachfolgende Enthüllung, welche Herr Ventora vor einiger Zeit einem Redakteur des „Telegraful“ gegenüber über die Entstehung der „Zudep. roumaine“ gemacht hat: „Die Ver-

Durch die stille Abendluft zitterten langsame Glockenschläge.

Kroner hielt plötzlich inne in seiner fortwährenden Wanderung durch's Zimmer und fuhr zusammen.

Gleich einem Blitzstrahl erleuchtete ein Gedanke sein Hirn. Er hieß ihm Vergessen!

Der Klub, das Spiel!

„Mußte er nicht all seine Kaltblütigkeit aufdieten, um das, was er gestern verloren, wieder zu gewinnen? War er es den Seinen nicht schuldig, die Scharte auszuweken? — Ja, ja und dort im Klub, beim Spiel, konnte er vergeffen, müde und matt, das zurückgeworbene Geld in der Tasche, mußte er heimkommen — dann überfiel ihn gewiß der Schlaf und am Morgen war er bestimmt ruhiger, gefasster, konnte er mit angestrengtester Sinneshätigkeit überlegen!

Fast erleichtert athmete er auf. Hastig öffnete er den Geldschrank, füllte seine Brieftasche und die Börse. Ein Vermögen war es, was er nun bei sich trug. Er wollte sich durch dasselbe Vergessenheit und Ruhe erkaufen!

Er klingelte dem Diener und ordnete mit Hilfe desselben in fliegender Hast seine Toilette.

Der alte Thomas wagte die Befürchtungen, die ihn bewegten, nicht auszusprechen.

„Fräulein Hermine fragte nach Ihnen, gnädiger Herr,“ meldete er endlich stotternd.

„Sage ihr später, daß ich ausgefahren sei. Morgen früh beim Kaffee werden wir uns wiedersehen.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“

Der Wagen harrte bereits seines Herrn. Wie von einem bösen Geist getrieben eilte Kroner die Treppe hinab und im nächsten Augenblick jagte das Gefährt mit dem Unglücksfeligen davon.

(Fortsetzung folgt.)

gangenheit der Independance roumaine, sagte Herr Ventra, ...

Bunte Chronik.

(Ein ästhetischer und ein lesender Hund.) In der Köln. Ztg. finden wir folgende zwei Beispiele von Hundeverstand ...

Der zweite Fall ist der folgende: Sir John Lubbock, der bekannte englische Biologe, schreibt in der Nature vom 3. Januar 1884 ...

(Nihilistisches Attentat.) Aus Odessa wird unterm 24. August geschrieben: Die Kaufmannstochter Marie Kaluschna ...

(Er mordung eines Bischofs.) Aus Sofia wird vom 22. d. M. gemeldet: Eine furchtbare Mordthat ist in der Nähe der Stadt Lazaropovo ...

(Gräßlicher Unglücksfall.) Man schreibt uns aus Olmütz: Das am Samstag zwischen den Forts abgehaltene Festungs-Manöver ...

beide Arme abgerissen und die Brust verletzt. Winkler soll an dem Unglücksfalle selbst schuldtragend gewesen sein ...

(Ein glücklicher Genor) ist Herr Göke in Köln. Die Wiener Hofoper hat vor einigen Monaten dem Sänger einen außerordentlich glänzenden Antrag gemacht ...

(Zwei junge Engländerinnen) haben auf dem Velociped eine Tour von Italien aus durch Frankreich unternommen ...

(Der größte und schönste Diamant.) Ein höchst außerordentlicher Cap-Diamant, der nicht weniger als 457 Karat wiegt ...

(Ein Prinz im Kloster.) Der Prinz von Hanau, der Sohn des verstorbenen Kurfürsten von Hessen ...

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. August. (Offiziell.) Am 25. August Abends um halb 7 Uhr machte Kaiser Wilhelm einen Spazierritt im Parke des Schlosses Babelsberg ...

Berlin, 28. August. In Teheran ist definitiv eine deutsche Legation errichtet worden. Der deutsche Generalkonsul in Sofia, Herr Braunschweig ...

Paris, 28. August. Der Vizekönig von Canton hat den französischen Konsul und die französischen Kaufleute aus der Stadt ausgewiesen ...

Paris, 28. August. Von gestern Abend bis heute Früh sind in Toulon 6 und in Marseille 5 Personen an der Cholera gestorben ...

Rom, 28. August. In den letzten 24 Stunden sind in den infizierten Provinzen 64 Personen gestorben ...

Sandel und Verkehr.

Wiener internationaler Getreidemarkt. Der offizielle Bericht lautet: Der zwölfte internationale Getreide- und Saatmarkt war von 4500 Personen besucht ...

ment nach dem fremden Absatzgebieten geboten hatten, bestand von vornherein zwischen Forderung und Nachfrage ein so bedeutender Unterschied ...

Weizen erzielt einen Absatz von circa 80,000 Mtr, von welchem Quantum ein Theil nach der Schweiz verkauft wurde ...

Wechselstube C. STERIU & Comp., Strada Lipsani No. 19.

Kurse vom 29. August n. St. 1884.

Table with exchange rates for various locations including Bucarest, Berlin, Wien, London, and others. Columns include location, currency type, and rate.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Zeugniss. Die Unterzeichneten erklären hiermit, auf Grund einer von ihnen vorgenommenen genauen Untersuchung ...

Zwei Kost-Anaben. werden aufgenommen (nahe der evangel. Schule). Gute und regelmäßige Verpflegung ...

Angewandte Fremde. Grand Hotel Boulevard (John Müller & S. Horn). Hotel Imperial (Jaques Fabes) ...

Bukarester Regel-Klub.

Die geehrten Mitglieder des Bukarester Regel-Klubs werden hiermit für Sonnabend, den 30. August u. St., zu der im Vereinslokale stattfindenden Quartals-Versammlung höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Wahl neuer Mitglieder. 2. Laufendes.

Beginn der Sitzung präcise 8 Uhr Abends.

Sollte die für 8 Uhr anberaumte Sitzung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde später eine zweite Sitzung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Klubmitglieder statt.

Der Vorstand.

Atelier

ARMAND v. HAHN,

Strada Jeni No. 2.

Mechanik, Mathematik, Physik, Optik und Elektrizität, etc.

1440

46

Frisch angekommen:

Holländer Rahm-Käse, Eidamer, Emmentaler, Holländer Vollhäringe, Hermannstädter Salami, feinstes Tafelöl, Sardinen des Princes und à la reine empfiehlt

JOAN KOSMAN,

untere Ecke der Passage romän.

339

1-6

WOLF MICHALOVICI

26, Calea Vacaresci, 26.

Ich beehre mich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, dass ich ein grosses Assortiment der modernsten und schönsten Frühling- und Sommer-Stoffe in reichster Auswahl vorrätig habe...

Wolf Michalovici,

Zum rothen Apfel, 26, Calea Vacaresci, 26,

1719

59-100

J. Fenkelstein,

Amerik.-Deutscher Zahnarzt, gewesener Assistent

des Prof. Mequellen in Philadelphia und Prof. Sterne in Wien.

Nach langjähriger Praxis in New-York und St. Petersburg in Bukarest stabil, bietet seine Erfahrungen und Dienste dem zahlreichenden Publikum an...

Für vorzügliche dauerhafte Ausführung und Zufriedenheit wird einem Jeden garantiert.

Calea Victoriei Nr. 50, vis-à-vis der Passage.

A LA VILLE DE BUCAREST

50 Calea Victoriei du 50 Passage Roumain BUCAREST

I. R. MAURER & Co

Modes, Lingerie, Nouveautés, Confections et Robes

Atelier für die Confection von Damenkleidern und Hüten nach feinsten Pariser Mode.

Damenkleiderstoffe per Elle in Sammet, Seide, Wolle, Baumwolle; Tuch für Mäntel. - Lyoner-Faille, Atlas, Cachemire Alpaga, Grenadine, Percaline, Sammette, Jaconnet, etc.

Trauerkleider und Hüte können in 24 Stunden fertiggestellt werden.

Trauerschals, Crêpe, Trauerschleier. - Tisch-, Bett- und Badleinenwand; Tischservietten, Handtücher etc. - Flanelle, Strümpfe, Chaussetten, Mieder, Taschentücher, etc.

Modartikel: Damenhüte, Hauben, Coiffuren, Blumen, Kränze, Federn, echte und unechte Spitzen, Bänder, Broderien, Tulle, Mantillen, Fichus, Passamenterien, Fächer, Sonnenschirme, etc.

Layette, Taufkerzen, etc. - Pelzwaren für Garnitur Muffe, etc.

8118

46

Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“

(E. Bömches),

Strada Smârdan No. 51, im Hôtel Concordia,

empfiehlt sich

zur Anfertigung von typografischen Arbeiten aller Art

in deutscher, rumänischer und französischer Sprache

bei moderner, geschmackvoller Ausstattung,

als: Adresskarten, Affichen, Brochuren, Briefköpfe und Briefcouverts, Circulare, Contracte, Einladungen zu Festen, Vermählungen etc., Formulare jeder Gattung, Journale, Jahres-Berichte, Partezettel, Programme, Quittungen, Rechnungen, Speisekarten, Visitenkarten, etc., etc.

Prompte Bedienung, billige Preise.

HOTEL LABES,

319 Strada Lipscani No. 2. 9-12

Täglich Konzert.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Für die Sommer-Saison:

Die altbekannte Firma.

Ignatz Prager,

Strada Lipscaniei No. 5,

neben der Nicolai Joanides'schen Kolonialwaaren-Handlung,

empfiehlt ihren geehrten Kunden ihr für die Sommer-Saison reich assortirtes Lager von Herren-, Knaben- und Kinderhüten bei anerkannt guter Waare u. mäßigen Preisen.

Pelze, Mäffe und Pelzkappen werden übernommen zur Aufbewahrung zum Schutze gegen Mottenfraß. 1871 46

RUDOLF HEISIG,

Bau- und Möbel-Tischler,

58, Strada Sfintilor, 58

(Suburbia Popa-Pirva),

empfiehlt sich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten, ebenso werden Reparaturen jeder Art 198 billigt ausgeführt. 24-30

100 Francs

erhält Derjenige, welcher einen tüchtigen, kaufmännisch gebildeten, mit guten Referenzen versehenen soliden jungen Mann eine dauernde Stelle als Buchhalter, Korrespondent, Bewalter, Reisender, Exporteur etc. zu verschaffen vermag. Zuschriften unter S. S. an die Admin. d. „Blattes.“ 338 1-5

Strada Carol I No. 20.

!! Nur noch kurze Zeit!!

dauert der Verkauf von

3000 Paar Schuhwaaren

aller Sorten um den halben Preis.

Preis: Frcs. 2-50, Frcs. 3- Frcs. 4-50, Frcs. 6-50, u. u. 1434 b 46

!! Nur noch kurze Zeit!!

Strada Carol I No. 20.

Gewölbe zu vermieten

und von St. Demeter an zu beziehen,

elegant, gut gelegen, für offenes Geschäft empfehlenswerth.

Calea Victoriei No. 13.

312

Auskunft daselbst.

5

Obstbaumschulen, Rosen- und Weidenculturen

des Rittergutes Köstritz in Thüringen (Deutschland.)

219 Rosen-Cataloge gratis und franco. 7-11

Injection „Raquin“

aus „Copahivate de Soude“.

Sichere und schnelle Heilung.

Die „Injection Raquin“ ist durchaus ungefährlich und deshalb deren Anwendung so lange zulässig, als dies für gut befunden wird, ohne befürchten zu müssen, schädlichen Folgen, wie solche häufig durch den Gebrauch ähnlicher Mittel entstehen, ausgesetzt zu sein. Sie reicht allein hin, die vollständige Heilung geheimer Krankheiten herbeizuführen.

18, Paris, Faubourg St. Denis, Paris, 18. Niederlagen in allen bedeutenden Apotheken, wo auch „Papier“ u. „Vesicator d'Albespyres“, die in den Militär-Spitälern Frankreichs angewandt werden, zu finden sind.

J. OVESSA, Droguerie-Handlung, 282

Depot in Bukarest: F BRUS, Apotheker.

Bad Mitraszewski,

4/6, Strada Polijiei, 4/6.

Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

B. Ruppel,

Sof-Arzt,

84 Str. Victoriei 84.

1517 211

Makulatur-Papier

billig zu verkaufen.

Administ. des „Tagblatt“

k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

FAHR-PLAN.

Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Abfahrt zu Thal:

- Von Budapest Donnerstag, Samstag u. Dienstag 7 Uhr Vorm. ... Von Galatz Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vormitt. ...

Abfahrt zu Berg:

- Von Galatz Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vormitt. ... Von Galatz nach Tulitscha-Ismael täglich 8 Uhr Früh mit Ausnahme Sonntags. ...

Abfahrt zu Thal:

- Von Galatz nach Tulitscha-Ismael täglich 8 Uhr Früh mit Ausnahme Sonntags. ...

Abfahrt zu Berg:

- Von Kilia nach Ismael - Tulitscha - Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmittags. ... Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa. ...

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesti, Buzen, Focschani, Roman, Jassy und nach Braila, Galatz, etc.: 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Personenzug. ...

Ein Lehrer,

welcher in Deutschland sein Staats-Examen bestand, im Besitze von guten Zeugnissen ist, 10 Jahre in Berlin Lehrer einer höheren Töchter- und Knaben-Schule war, Klavier-, Gesang- und Violin-Unterricht erteilen kann, sucht sofort Stellung. 328 3-3

Das alleinige Depôt der echten

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

nur Bukarest, neben der Banque de Roumanie bei

Jos. Hauser & Loewenthal.

Fabrik für Meidinger Ofen H. Heim, Wien-Döbling.

Bandwurm

heilt brieflich Dr. Bloch, Wien, Praterstrasse No. 42.

Med. Dr. BISENZ,

Wien I. Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbe zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft“ (11. Auflage) Preis 1 Mark. 215 32

Hautkrankheiten, Verschleimungen, Geschwüre, Blutfleher, syphilitische Affektionen,

Die einzig echten

iodirt. blutreinigenden Drageen

des Dr. Gibert

sind das angenehmste, beste, wirksamste und billigste aller bekannten blutreinigenden Mittel. Man verlange (ebenso wie beim Sirop) die rothe Unterschrift „Gibert et Boutigny“ mit dem blauen Stempel der französischen Regierung.

Paris, Phie Boutigny, Deslauriers Sucr., und in allen Apotheken u. Droguerien. 121 11

Zwei möblierte Zimmer

bei guter Familie für 8 bis 14 Tage gesucht. Gefl. Offerten unter „A. B. 19“ in der Exped. d. „Buk. Tagbl.“ erbeten. 336 2-3

Zu mietzen gesucht

eine Wohnung, bestehend in 2 bis 3 Zimmern, Küche, Keller, u. c. Offerten an die Administ. des „Buk. Tagbl.“ erbeten. 323 3-3

BUKARESTER

Unterhaltungs-Anzeiger.

Sonnabend, 30. August u. St. 1884

Dacia-Theater.

Rumänisches Theater, (Artisti asociati).

Barbatu cu 3 neveste

Comedie-buffa in 3 acte.

Deputatul invalidat

monolog de St. Vellescu.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Liedertafel-Garten

(Stavi).

Rumän. Theater

Dir. Jonsescu.

Hôtel Labes

No. 2, Strada Lipscani, No. 2.

Konzert.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Gehenswürdigkeit von Bukarest.

Oppler's Colosseum.

Konzert-Musik.

Terrasse Ottetelecano.

Konzert-Soirée

Direktion S. Schipel.

„Eden“.

Strada Academiei.

Café chantant

international.

Direktion Franz Kratochwill.

Stadt Pest.

Garten und Salon

I. Café chantant.

Tableaux vivants

unter Direction des Herrn Otto.

Entrée frei. Anfang 8 1/2 Uhr.